



- Behinderung und Armee: Wehrpflichtersatzabgabe für Untaugliche
 - Ein Soldat im Rollstuhl in der Schweizer Armee: Werbegag oder echtes Engagement?
- Handicap et armée : Taxe militaire pour personnes inaptes
 - Soldat en fauteuil roulant dans l'Armée suisse : coup de com' qui roule ou geste engagé ?
- Disabilità e esercito: Tassa militare per giovani inabili



Foto: Kaspar Bacher/
VBS/DDPS

- 3 Editorial
- 4 Wehrpflichtersatzabgabe für Untaugliche:
Fingerzeige aus Strassburg für die Schweiz
- 13 Ein Soldat im Rollstuhl in der Schweizer Armee:
Werbegag oder echtes Engagement?
- 16 CerAdult-Tagung am 6. November 2021: «Was ist die
UNO-BRK? Erklärungen und praktische Umsetzungen»
- 18 Assistenzbeitrag: Assistenzleistungen von An-
gehörigen sollen künftig abgegolten werden können
- 19 Kolumne von Eva Zurlinden
- 20 News der Stiftung Cerebral



Photo: Alexander Kühni/
VBS/DDPS

- 3 Éditorial
- 7 Taxe militaire pour personnes inaptes :
La Suisse est pointée du doigt par Strassbourg
- 14 Soldat en fauteuil roulant dans l'armée suisse :
coup de com' qui roule ou geste engagé ?
- 17 Conférence CerAdult du 6 novembre 2021 : « Qu'est-ce
que la CDPH ? Explications et applications concrètes »
- 18 Contribution d'assistance de l'AI : les services d'aide
fournis par les proches puissent à l'avenir être
rémunérés
- 19 Colonne d'Eva Zurlinden
- 22 Nouvelles de la Fondation Cerebral



Foto: Raphael Falchi/
VBS/DDPS

- 3 Editoriale
- 10 Strasburgo punta il dito contro la Svizzera:
Tassa militare per giovani inabili
- 23 Notizie della Fondazione Cerebral



Konrad Stokar

Geschäftsleiter Kommunikation und
Interessenvertretung
Vereinigung Cerebral Schweiz

Directeur de la communication
et la défense des intérêts
Association Cerebral Suisse

Direttore della comunicazione e
la rappresentanza degli interessi
Associazione Cerebral Svizzera



Liebe Leserin, lieber Leser

«Ein Magazin über Behinderung und Armee? Warum? Es ist doch klar, Menschen mit Behinderungen müssen keinen Dienst leisten – und die Wenigsten haben damit ein Problem.» Das wäre wohl die landläufige Meinung. Aber es ist nicht so einfach. Denn auch die Armee ist ein Spiegelbild der Gesellschaft, und Inklusion darf am Kasernentor nicht mehr einfach Halt machen. Für diesen Wandel steht ein Rekrut im Rollstuhl, der Erste überhaupt, der seit dem Frühling 2021 in Payerne Dienst leistet. Er musste vier Mal rekurrieren, weil er nicht in die Armee durfte, obwohl er wollte. Nun hat das doch geklappt – und alle sind zufrieden.

Was verändert sich da wirklich – und wo sind bis heute Schwierigkeiten? Ein grosses Problem ist, dass es noch immer Männer gibt, die eine zwar Behinderung haben, aber trotzdem die Wehrpflichtersatzabgabe bezahlen müssen. Darüber berichtet Catherine Rouvenaz von agile.ch im Hauptartikel. Und auch der selbstbetroffene Journalist Malick Reinhard, der dem ersten Rekruten im Rollstuhl persönlich begegnet ist, ist nicht sicher, ob der eingeschlagene, erfreuliche Kurs weiterverfolgt wird. Doch wir wissen es: Inklusion ist ein Prozess ohne Ende. Das gilt für uns alle - und damit auch für die Armee. Bleiben wir dran.

Chère lectrice, cher lecteur

«Un magazine sur le handicap et l'armée? Pourquoi? Il est évident que les personnes vivant avec un handicap n'ont pas l'obligation de servir – et beaucoup n'ont rien à redire à cela.» C'est bien là l'opinion populaire. Mais ce n'est pas si simple. Parce que l'armée est aussi le reflet de la société, et que l'inclusion ne doit plus s'arrêter à la porte de la caserne. Ce changement est représenté par une recrue en fauteuil roulant, la toute première à servir à Payerne depuis le printemps 2021. L'homme a dû déposer quatre recours parce qu'il n'avait pas le droit d'intégrer l'armée, alors que c'était son souhait. Mais il a fini par avoir gain de cause – et tout le monde est satisfait.

Qu'est-ce qui change réellement – et où se situent les difficultés à ce jour? Le gros problème est qu'il existe encore des hommes qui sont certes en situation de handicap, mais qui doivent tout de même payer la taxe d'exemption de l'obligation de servir. Catherine Rouvenaz d'agile.ch nous en parle dans l'article principal. Et le journaliste Malick Reinhard, lui-même concerné et qui a personnellement rencontré la première recrue en fauteuil roulant, n'est pas non plus certain que l'impulsion encourageante qui a été donnée se poursuivra. Pourtant, nous le savons: l'inclusion est un processus sans fin. Ceci est vrai pour nous tous – et également pour l'armée. Ne relâchons pas nos efforts.

Cara lettrice, caro lettore

«Una rivista dedicata alla disabilità e all'Esercito? Perché? Ovviamente chi è affetto da disabilità non deve prestare servizio, e sono pochissimi quelli che non lo accettano.» O almeno questa sembrerebbe essere l'opinione comune. Ma non è così semplice, perché se anche l'Esercito deve rappresentare l'immagine della società, l'inclusione non deve più vedersi bloccata davanti al portone della caserma. A testimonianza di questa svolta, è stata arruolata la prima recluta in assoluto su sedia a rotelle, che sta prestando servizio dalla primavera 2021 a Payerne. Molti sono stati i suoi sforzi per opporsi al divieto che gli precludeva l'accesso all'Esercito, benché desiderato. Ma ora è riuscito nell'impresa, per la gioia

di tutti. Ma quali cambiamenti comporta effettivamente questo avvenimento e quali sono le criticità ad oggi? Un grosso problema, ad esempio, consiste nel fatto che un numero di persone con disabilità è comunque costretto al pagamento della tassa d'esenzione dall'obbligo militare. Di questo ci parla Catherine Rouvenaz di agile.ch nell'articolo principale. E anche il giornalista con disabilità Malick Reinhard, che ha incontrato personalmente la prima recluta su sedia a rotelle, non è certo che le cose continuino a muoversi in linea con questo trend positivo. Perché si sa: l'inclusione è un processo senza fine. Questo vale per noi tutti – e anche per l'Esercito. Perseveriamo!

Wehrpflichtersatzabgabe für Untaugliche

Fingerzeige aus Strassburg für die Schweiz

Es ist diskriminierend, einen jungen Mann, der für untauglich erklärt wurde, zur Zahlung der Wehrpflichtersatzabgabe zu zwingen. Zu diesem Schluss kommt der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg, der im Januar 2021 zum zweiten Mal ein Urteil zu diesem Thema gefällt hat. Doch die Schweiz bleibt standhaft bei ihrer Haltung. Wie lange noch?

Wenn die Schweizer Armee junge Männer mit schweren Behinderungen (die normalerweise eine Rente der Invalidenversicherung erhalten) nicht rekrutiert, erklärt sie sie für untauglich, indem sie sie von der Wehrpflichtersatzabgabe befreit. Das erscheint logisch. Dies gilt jedoch nicht für junge Wehrpflichtige, die aufgrund eines Behinderungsgrades von 40% oder weniger abgelehnt werden. Wenn sie für untauglich erklärt werden, müssen sie die Ersatzabgabe trotzdem leisten. Manche würden das ungerecht finden, nur der Bundesrat nicht. Die Landesregierung hat auf zwei der drei Vorstösse, die zwischen 2009 und 2021 im Nationalrat eingereicht wurden, nicht überzeugend geantwortet. Eine Motion und zwei Interpellationen fordern die Abschaffung dieser diskriminierenden Praxis, die

vor acht Monaten zum zweiten Mal vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) angeprangert wurde. AGILE.CH und ihre Mitgliedsorganisationen orten eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention und der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Unbegreifliche Ungerechtigkeit

«Mein 23-jähriger Sohn hat Hämophilie. Er lebt ein normales Leben, wurde aber bei seiner Rekrutierung von der Armee für untauglich erklärt und kann auch keinen Zivildienst leisten. Ich finde es besonders ungerecht, dass er die Wehrpflichtersatzabgabe bezahlen muss. AGILE.CH erhält diese Art von Beschwerden seit mehreren Jahren, ebenso wie andere Organisationen von Menschen mit Behinderungen, darunter die Schweizerische Hämophilie-Gesellschaft. Diese hat sich an das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) gewandt, um eine Erklärung für diese Ungleichbehandlung zu erhalten. Vergeblich. AGILE.CH, der Dachverband der Behindertenorganisationen, hat diese Aufgabe übernommen. Aber um einen Antrag zu formulieren, braucht man Zahlen. Wie viele junge Männer, die mit einem Behinderungsgrad von 40% oder weniger leben, sind gezwungen, die Wehrpflichtersatzabgabe zu leisten, während einige von ihnen Soldaten werden wollen? Wie viele von ihnen haben gegen eine Untauglichkeitserklärung Einspruch erhoben, bevor sie zum «Militärdienst mit besonderen medizinischen Einschränkungen» zugelassen wurden, der 2013 nach dem ersten EGMR-Urteil von 2009 in das Schweizer Recht aufgenommen wurde? Da vom Bundesamt für Statistik keine Daten veröffentlicht wurden, hat AGILE.CH ihrerseits die zuständige Abteilung kontaktiert.



Im Rekrutierungszentrum.
(Foto: Kaspar Bacher/VBS/DDPS)

Schuhe anprobieren.
(Foto: Kaspar Bacher/
VBS/DDPS)



Eine Dunkelkammer namens VBS

Stellt man diese Art von Fragen an das VBS, gelangt man sehr schnell bis an die Spitze der Hierarchie, also an den Generalstab, der nur widerwillig Auskunft gibt. Die Bundesverwaltung hat jedoch eine Informationspflicht gegenüber der Bevölkerung gemäss dem Bundesgesetz über das Öffentlichkeitsprinzip in der Verwaltung (Transparenzgesetz, TPG). Mit Ausnahme der medizinischen Informationen, die von der undurchsichtigen Sonderkommission der Gesundheitsinspektion stammen, hat AGILE.CH dennoch Antworten auf bestimmte Fragen erhalten. Die Zahlen, die ihr im September 2020 übermittelt wurden, entsprechen denjenigen, die in der Antwort des Bundesrates auf die Interpellation von Nationalrätin Marie-France Roth Pasquier (Die Mitte/FR) im November 2020 enthalten sind.

Die Fakten

Zwischen 2013 und 2019 haben 1125 junge Männer mit einem Behinderungsgrad von bis zu 40%, die für untauglich erklärt wurden, einen Antrag auf Militärdienst mit besonderen medizinischen Einschränkungen gestellt. Von diesen 1125 Personen zogen 251 ihren Antrag im Laufe des Verfahrens zurück. Von den verbleibenden 874 jungen Männern wurden 763 mit besonderen medizinischen Einschränkungen zum Dienst gemeldet und 111 wurden von der speziellen Kommission für Gesundheitsinspektion abgelehnt. Während 42 dieser jungen Männer von der Ersatzabgabe befreit wurden, befanden sich 69 in der ungerechten und diskriminierenden Situation, die wir hier beschreiben: Sie wurden von der Armee zwar aufgrund ihrer

Behinderung abgelehnt, aber dennoch dazu verpflichtet, die Abgabe zu zahlen.

Es ist nicht bekannt, aus welchen Gründen 42 Personen von der Abgabe befreit wurden und um welche Behinderungen es sich handelt. Obwohl die Kriterien für die Tauglichkeit in der Verordnung über die medizinische Beurteilung der Militärdiensttauglichkeit und der Militärdienstfähigkeit (VMBM) aufgeführt sind, scheinen sie von der speziellen medizinischen Untersuchungskommission unterschiedlich angewendet zu werden. Das VBS verweigert die Antwort auf diese Frage unter Berufung auf die ärztliche Schweigepflicht.

Das Gefühl der Ausgrenzung

Die meisten jungen Männer, die Opfer dieser Ungerechtigkeit werden, empfinden sich selbst gar nicht als behindert. Sie führen ein normales Leben und erhalten keine Rente von der Invalidenversicherung. Einige von ihnen studieren, andere sind Auszubildende und einige sind Sportler. Daher ihr Erstaunen, ihr Unverständnis und ihr Gefühl der Ausgrenzung, als man ihnen mitteilte, dass sie für den Dienst in der Armee ungeeignet seien.

Den Zeugenaussagen und den massgebenden Dokumenten zufolge handelt es sich dabei um zahlreiche, leicht behindernde Krankheiten: Hämophilie, Epilepsie, Asthma, Diabetes sowie bestimmte psychische Erkrankungen wie Depressionen. Einige junge Männer, die die Nachteile einer Hör- oder Sehbehinderung mit sich tragen, werden ebenfalls vom Eintritt in die Armee ausgeschlossen. Im ver-

gangenen März veröffentlichte die Gratis-Tageszeitung 20 Minuten ein Video eines Mannes, der wegen seiner geringen Grösse für untauglich für den Militärdienst und den Zivildienst erklärt wurde.

Die Nicht-Antworten des Bundesrates

Angesichts der Höhe der Wehrpflichtersatzabgabe kann das Problem auch nicht finanzieller Natur sein. Die 69 betroffenen Personen zahlen über die Wehrpflichtersatzabgabe pro Jahr nicht mehr als ein paar Zehntausend Franken in die Bundeskasse ein. Zur Erinnerung: Die Schweiz plant die Anschaffung neuer Kampfflugzeuge für rund sechs Milliarden Franken.

Bereits 2010 hat der Bundesrat die im Vorjahr eingereichte Motion des ehemaligen Berner SP-Nationalrats Ricardo Lumengo, die die Abschaffung der Wehrpflichtersatzabgabe für «Teilinvaliden» forderte, auf sehr umständliche Weise beantwortet. Dieser Antrag folgte auf das erste Urteil des EGMR, das die Schweiz 2013 zur Einführung des neuen Militärdienstes mit besonderen medizinischen Einschränkungen zwang.

Der Bundesrat antwortete im November 2020 auf die Anfrage von Nationalrätin Marie-France Roth Pasquier, dass «das System in seiner heutigen Ausgestaltung dem Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz ausreichend Rechnung trägt». Nach dem jüngsten Urteil des EGMR im Januar 2021 reichte die Nationalrätin jedoch eine zweite Interpellation mit dem Titel «Wehrpflichtersatzabgabe: Die Ungleichheit bleibt bestehen» ein. Wie wird der Bundesrat dieses Mal reagieren?

Ein Verstoss gegen internationale Konventionen

«Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) garantiert Grundrechte wie das Recht auf Leben, das Verbot der Folter, das Recht auf Freiheit und Sicherheit, das Recht auf ein faires Verfahren und auf Achtung des Privat- und Familienlebens, die Meinungsfreiheit und das Verbot der Diskriminierung. Die Schweiz hat das Übereinkommen bereits 1974 ratifiziert und die Verpflichtung, sie zu respektieren. Der EGMR behauptet jedoch eine Verletzung der Artikel 8 (Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens) und 14 (Diskriminierungsverbot).

Im Jahr 2014 ratifizierte die Schweiz auch das Übereinkommen der Ver-

einten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNBRK), das Nichtdiskriminierung, Integration und Chancengleichheit als allgemeine Grundsätze enthält.

Wird die Schweiz, die bereits zweimal vom EGMR verurteilt wurde, auch vom UN-Ausschuss, der sich 2022 mit ihr befassen wird, zurechtgewiesen werden?

Drôle de guerre

Als glühende Antimilitaristin hätte ich nie gedacht, dass ich eines Tages mit solcher Leidenschaft für das Recht junger Männer eintreten würde, unter der Fahne zu dienen. Wenn man sich aber über die ungleiche Behandlung von Minderheiten und verletzlichen Bevölkerungsgruppen empört, muss man sich für deren legitime Interessen einsetzen und damit seine eigenen Vorurteile überwinden. Die Haltung des Bundesrates ist unverständlich und würdelos gegenüber den Betroffenen. Gemeinsam mit anderen Behinderten- und Menschenrechtsorganisationen wird sich AGILE.CH weiterhin für die Beseitigung von Diskriminierung und Ungleichheit aufgrund von Behinderung einsetzen, auch innerhalb der Armee.

Während ich diese Zeilen schreibe, höre ich gerade eine Sendung auf RTS la première über den Personalmangel in der Schweizer Armee. Um dies zu kompensieren, hat die Schweizerische Offiziersgesellschaft die Idee lanciert, den Militärdienst für Frauen obligatorisch zu machen. Haben die Offiziere auch an Menschen mit Behinderungen gedacht? Nichts ist unsicherer als das.

*Catherine Rouvenaz
Secrétaire romande, AGILE.CH*

Mannschaftskaserne Bern. (Foto: Nicola Pitaro/VBS/DDPS)



Taxe militaire pour personnes inaptes

La Suisse est pointée du doigt par Strasbourg



Chien de service. (Photo : Dominic Wenger/VBS/DDPS)

Contraindre un jeune homme déclaré inapte à l'armée de s'acquitter de la taxe militaire est discriminatoire. Tel est le constat de la Cour européenne des droits de l'homme de Strasbourg, qui a rendu son deuxième arrêt sur ce sujet en janvier dernier. Pourtant, la Suisse persiste et signe. Combien de temps encore ?

Lorsque l'armée suisse renonce à enrôler de jeunes hommes en raison d'un handicap majeur (donc qui normalement reçoivent une rente de l'assurance-invalidité), elle les déclare inaptes en les exonérant de la taxe d'exemption de l'obligation de servir (taxe militaire). Ceci paraît logique. Mais cette ne s'applique pas aux jeunes proscrits en raison d'un handicap inférieur ou égal à 40%. Déclarés inaptes, ils doivent tout de même s'acquitter de la taxe. N'importe qui trouverait cela injuste, sauf le Conseil fédéral. Le gouvernement a répondu de manière peu convaincante à deux des trois inter-

ventions déposées au Conseil national entre 2009 et 2021. Une motion et deux interpellations demandent en effet d'abroger cette pratique discriminatoire, encore dénoncée il y a six mois, et pour la deuxième fois, par la Cour européenne des droits de l'homme (CrDEH). AGILE.CH et ses organisations membres dénoncent une violation de la Convention européenne des droits de l'homme et de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées.

Injustice inexplicable et inexpliquée

« Mon fils de 23 est hémophile. Il vit normalement mais a été déclaré inapte par l'armée lors de son recrutement et ne peut pas non plus faire de protection civile. Je trouve particulièrement injuste qu'il soit assujéti à la taxe militaire. » AGILE.CH reçoit ce genre de messages depuis plusieurs années, à l'instar d'autres organisations de personnes avec handicap, dont l'Association suisse des hémophiles. Cette dernière a effectué des démarches auprès du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS), pour obtenir une explication à cette inégalité de traitement. En

vain. Faïtière des organisations d'entraide handicap, AGILE.CH a pris le relais. Mais pour formuler une requête, il faut des chiffres. Combien de jeunes hommes vivant avec un handicap de 40% ou moins sont-ils contraints de payer une taxe d'exemption, alors que certains d'entre eux veulent devenir soldats? Combien parmi eux ont fait recours contre une déclaration d'inaptitude avant d'être admis au « service militaire avec restrictions médicales particulières », introduit dans la législation helvétique en 2013, suite au premier arrêt de la CrDEH de 2009? Aucune donnée n'étant publiée par l'Office fédéral de la statistique, AGILE.CH s'est adressée à son tour au département en charge.

Une boîte noire nommée DDPS

Lorsqu'on pose ce genre de questions au DDPS, on arrive très vite au sommet de la hiérarchie, autrement dit l'état-major, peu enclin à fournir des renseignements. Pourtant, l'administration fédérale a le devoir d'informer la population, conformément à Loi fédérale sur le principe de la transparence dans l'administration (Loi sur la transparence, LTrans). Mais à l'exception des informations médicales de l'impénétrable commission de visite sanitaire spéciale, AGILE.CH a tout de même obtenu des réponses à certaines questions. Les chiffres qui lui ont été fournis en septembre 2020 sont les mêmes que ceux contenus dans la réponse du Conseil fédéral à l'interpellation de la Conseillère nationale Marie-France Roth Pasquier (Le Centre/FR), en novembre 2020.

Les faits

Entre 2013 et 2019, 1125 jeunes hommes avec un handicap inférieur ou égal à 40% et déclarés inaptes au service militaire ont déposé une demande d'affectation au service militaire avec restrictions médicales particulières. Parmi ces 1125 personnes, 251 ont retiré leur demande en cours de procédure. Des 874 jeunes hommes restants, 763 ont été enrôlés dans le service avec restrictions médicales particulières et 111 ont été refusés par la commission de visite sanitaire spéciale. Si 42 jeunes parmi eux ont été exemptés du paiement de la taxe, 69 se sont retrouvés dans la situation totalement injuste et discriminatoire que nous dénonçons : refusés par l'armée en raison de leur handicap, ils sont condamnés à payer la taxe d'exemption de servir. Un non-sens.

Impossible de savoir pour quelles raisons 42 personnes ont été exemptées de la taxe, ni quels handicaps sont concernés. Bien que répertoriés dans l'Ordonnance concernant l'appréciation médicale de l'aptitude au service militaire et de l'aptitude à

faire du service militaire (OAMAS), les critères d'aptitudes semblent être appliqués à géométrie variable par la commission de visite sanitaire spéciale. Le DDPS refuse de répondre à cette question en évoquant le secret médical.

Sentiment d'exclusion

La plupart des jeunes hommes victimes de cette injustice ne se perçoivent pas comme étant handicapés. Ils vivent normalement et ne reçoivent pas de rente de l'assurance-invalidité. Certains étudient, d'autres sont en apprentissage et la plupart sont sportifs. D'où leur étonnement, leur incompréhension et leur sentiment d'exclusion à l'annonce de leur inaptitude à servir l'armée.

Selon les témoignages et la nosologia militaris, de nombreuses maladies légèrement handicapantes sont concernées : hémophilie, épilepsie, asthme, diabète, ainsi que certaines maladies psychiques comme la dépression. Certains jeunes qui surmontent pourtant les désavantages d'une perte auditive ou visuelle se voient également fermer la porte des casernes. En mars dernier, le quotidien gratuit 20 Minuten diffusait la vidéo d'un homme déclaré inapte au service militaire et à la protection civile en raison de sa petite taille.

Les non-réponses du Conseil fédéral

Compte tenu du montant de la taxe militaire, le problème n'est pas d'ordre financier. Partant d'une somme moyenne de 200 francs par an, les 69 personnes concernées ne versent pas plus que quelques dizaines de milliers de francs dans la caisse de la Confédération, sous forme de taxe militaire. Pour rappel, la Suisse envisage d'acquérir de nouveaux avions de combat pour quelque six milliards de francs.

Sur la place d'armes à Thoune.
(Photo : Dominique Schütz/VBS/DDPS)



La caserne de Bremgarten (Photo: Yves Baumann/VBS/DDPS)



Le Conseil fédéral a déjà fourni en 2010 une réponse très alambiquée à la motion déposée en 2009 par l'ancien Conseiller national socialiste bernois Ricardo Lumengo, demandant l'abrogation de la taxe militaire pour les personnes « partiellement invalides ». Cette motion faisait suite au premier arrêt rendu par la CrDEH, qui a contraint la Suisse à introduire le nouveau service militaire avec restrictions médicales particulières en 2013.

À la Conseillère nationale Marie-France Roth Pasquier, le Conseil fédéral répond en novembre 2020 que « dans sa conception actuelle, le système tient suffisamment compte du principe d'égalité devant la loi ». Mais suite au dernier arrêt rendu par la CrEDH en janvier 2021, la députée a déposé une deuxième interpellation intitulée « Taxe d'exemption de l'obligation de servir : l'inégalité perdue ! ». Que va répondre cette fois le Conseil fédéral ?

Une violation des conventions internationales

« La Convention européenne des droits de l'homme (CEDH) garantit les droits fondamentaux, tels le droit à la vie, l'interdiction de la torture, le droit à la liberté et à la sûreté, le droit à un procès équitable et au respect de la vie privée ou familiale, la liberté d'expression ou l'interdiction de discrimination ». La Suisse l'a ratifiée en 1974 déjà, s'engageant à la respecter. Or, la CrEDH lui reproche une violation des articles 8 (droit au respect de la vie privée et familiale) et 14 (interdiction de discrimination).

La Suisse a également ratifié en 2014 la Convention des Nations Unies relative aux droits des personnes handicapées (CDPH), dont la non-discrimination, l'intégration et l'égalité des chances font partie des principes généraux.

Honteusement épinglée à deux reprises par la CrEDH, la Suisse va-t-elle se faire encore tirer les

oreilles par le Comité de la CDHP qui l'examinera en 2022 ?

Drôle de guerre

Fervente antimilitariste, je n'aurais jamais pensé défendre un jour avec une telle flamme les droits de jeunes hommes à servir sous le drapeau. Mais lorsqu'on est révoltée par les inégalités de traitements envers des groupes de population minoritaires et vulnérables, il faut se battre pour représenter leurs intérêts légitimes, et donc surmonter ses propres préjugés. L'attitude obtuse du Conseil fédéral est incompréhensible, indigne et méprisante envers les personnes concernées. Avec d'autres organisations de personnes handicapées et des droits humains, AGILE.CH poursuivra son combat pour éliminer les discriminations et les inégalités fondées sur le handicap, y compris au sein de l'armée.

A l'heure où j'écris ces lignes, j'écoute une émission sur RTS la première, sur le manque d'effectif de l'armée suisse. Pour le compenser, l'idée est lancée par la Société suisse des officiers, de rendre le service militaire obligatoire pour les femmes. Est-ce que ces officiers ont pensé aux personnes en situation de handicap ? Rien n'est moins sûr.

*Catherine Rouvenaz
Secrétaire romande, AGILE.CH*

Tassa militare per giovani inabili

Strasburgo punta il dito contro la Svizzera

Costringere un giovane dichiarato non idoneo all'esercito a pagare la tassa militare è discriminatorio. Questa è la conclusione della Corte europea dei diritti dell'uomo di Strasburgo, che ha emesso la sua seconda sentenza sull'argomento lo scorso gennaio. Eppure la Svizzera persiste. Quanto tempo ancora?

Quando l'esercito svizzero rinuncia ad arruolare dei giovani a causa di una disabilità notevole, li dichiara inabili e li esonera dalla tassa d'esenzione dall'obbligo militare (tassa militare). Questo sembrerebbe logico. Tuttavia, la stessa logica non viene applicata ai giovani a cui è vietato il servizio militare a causa di un grado d'invalidità inferiore o uguale al 40%. Vengono dichiarati inabili, ma devono comunque pagare la tassa. Chiunque lo troverebbe ingiusto, tranne il Consiglio federale. Il governo ha risposto in modo poco convincente a due dei tre interventi presentati al Consiglio nazionale tra il 2009 e il 2021. Una mozione e due interpellanze chiedono infatti di abrogare questa pratica discriminatoria, già denunciata sei mesi fa, per la seconda volta, dalla Corte europea dei diritti dell'uomo (Corte EDU) di Strasburgo. AGILE.CH e le sue organizzazioni aderenti denunciano una violazione della Convenzione europea dei diritti dell'uomo e della Convenzione dell'ONU sui diritti delle persone con disabilità.

Ingiustizia inspiegabile e inspiegata

«Mio figlio di 23 anni è emofiliaco. Conduce una vita normale, ma, al momento del suo reclutamento nell'esercito, è stato dichiarato inabile al servizio militare e non può nemmeno prestare servizio di protezione civile. Trovo particolarmente ingiusto che sia soggetto all'obbligo di pagare la tassa militare.» AGILE.CH riceve questo genere di messaggi da diversi anni, esattamente come altre organizzazioni di persone con disabilità, tra cui la Società Svizzera Emofilia. Quest'ultima ha intra-

preso alcune azioni presso il Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS), per ottenere una spiegazione a questa disparità di trattamento. Tutto invano. AGILE.CH, un'associazione mantello delle organizzazioni di aiuto reciproco di persone con disabilità, si è assunta questo compito. Ma per presentare una richiesta, servono dati. Quanti giovani che vivono con un grado d'invalidità del 40% o inferiore sono obbligati a pagare una tassa d'esenzione, quando alcuni di loro vorrebbero diventare soldati? Quanti tra loro hanno fatto ricorso contro una dichiarazione di inidoneità prima di essere ammessi al «servizio militare con condizioni mediche speciali», introdotto nella legislazione elvetica nel 2013, a seguito della prima sentenza della Corte EDU del 2009? Non essendo stato pubblicato nessun dato da parte dell'Ufficio federale di statistica, AGILE.CH si è rivolta a sua volta al dipartimento incaricato.

Una scatola nera chiamata DDPS

Quando si pone questo genere di domande al DDPS, si arriva velocemente al vertice della gerarchia, ossia lo stato maggiore, poco incline a fornire informazioni. Eppure, l'amministrazione federale ha il dovere di informare la popolazione, conforme-

Caserma Bremgarten.
Foto: Yves Baumann/
VBS/DDPS





Caserma Aarau.
Foto: Yves Baumann/
VBS/DDPS

mente alla Legge federale sul principio di trasparenza dell'amministrazione (Legge sulla trasparenza, LTras). Ma, a eccezione delle informazioni mediche dell'impenetrabile commissione per la visita sanitaria speciale, AGILE.CH ha comunque ottenuto delle risposte ad alcune domande. I dati che le sono stati forniti a settembre 2020 sono gli stessi di quelli contenuti nella risposta del Consiglio federale all'interpellanza della Consigliera nazionale Marie-France Roth Paquier (il Gruppo del Centro - Friburgo) a novembre 2020.

I fatti

Tra il 2013 e il 2019, 1125 giovani con un grado d'invalidità inferiore o pari al 40% e dichiarati inabili al servizio militare hanno presentato una richiesta di assegnazione al servizio militare con condizioni mediche speciali. Tra queste 1125 persone, 251 hanno ritirato la richiesta in corso di procedura. Dei rimanenti 874 giovani, 763 sono stati reclutati nel servizio militare con condizioni mediche speciali e 111 sono stati rifiutati dalla commissione per la visita sanitaria speciale. Se tra loro 42 giovani sono stati esentati dal pagamento della tassa, 69 si sono ritrovati nella situazione assolutamente ingiusta e discriminatoria che stiamo denunciando: rifiutati dall'esercito a causa del loro grado d'invalidità, sono condannati a pagare la tassa d'esenzione dall'obbligo militare. Un'assurdità.

Impossibile sapere per quali ragioni 42 persone sono state esentate dalla tassa, né quali disabilità sono interessate. Nonostante siano elencati nell'Ordinanza concernente l'apprezzamento medico dell'idoneità al servizio militare e dell'idoneità

a prestare servizio militare (OAMM), i criteri di idoneità sembrano essere applicati a geometria variabile dalla commissione per la visita sanitaria speciale. Il DDPS rifiuta di rispondere a questa domanda evocando il segreto medico.

Sensazione di esclusione

La maggior parte dei giovani vittime di questa ingiustizia non si percepisce come disabile. Conduce una vita normale e non riceve la rendita dell'assicurazione per l'invalidità. Alcuni sono studenti, altri apprendisti e la maggior parte sono sportivi. Ecco il perché del loro stupore, della loro incomprendenza e della loro sensazione di esclusione di fronte alla notizia della loro inidoneità a prestare servizio nell'esercito.

Secondo le testimonianze e la nosologia militaris, questo riguarda numerose malattie leggermente invalidanti: emofilia, epilessia, asma, diabete, così come alcune malattie psichiche come la depressione. Alcuni giovani che superano comunque gli svantaggi di una perdita dell'udito o della vista vedono chiudersi in faccia anche le porte delle caserme. Lo scorso marzo, il quotidiano gratuito 20 Minuten diffondeva il video di un uomo dichiarato inabile al servizio militare e al servizio di protezione civile a causa della sua bassa statura.

Le mancate risposte del Consiglio federale

Considerato l'importo della tassa militare, non si tratta di un problema di ordine finanziario. Partendo da una somma media di 200 franchi all'anno, le 69 persone interessate versano meno di 14.000 franchi nella cassa della Confederazione,



Caserma Thun.
Foto: Yves Baumann/VBS/DDPS

sotto forma di tassa militare. Vi ricordo che la Svizzera intende acquistare nuovi aerei da combattimento per circa sei miliardi di franchi.

Nel 2010, il Consiglio federale aveva già fornito una risposta molto contorta alla mozione presentata nel 2009 dall'ex Consigliere nazionale socialista bernese Ricardo Lumengo, il quale chiedeva l'abrogazione della tassa militare per le persone «parzialmente invalide». Questa mozione faceva seguito alla prima sentenza della Corte EDU, che ha obbligato la Svizzera a introdurre il nuovo servizio militare con condizioni mediche speciali nel 2013.

A novembre 2020, il Consiglio federale risponde alla Consigliera nazionale Marie-France Roth Pasquier che «nella sua concezione attuale, il sistema tiene sufficientemente conto del principio di uguaglianza di fronte alla legge». Ma, in seguito all'ultima sentenza della Corte EDU a gennaio 2021, la deputata ha presentato una seconda interpellanza intitolata «Tassa d'esenzione dall'obbligo militare: la disuguaglianza persiste!». Che cosa risponderà questa volta il Consiglio federale?

Una violazione delle convenzioni internazionali

«La Convenzione europea dei diritti dell'uomo (CEDU) garantisce i diritti fondamentali quali il diritto alla vita, la proibizione della tortura, il diritto alla libertà e alla sicurezza, a un equo processo, al rispetto della sfera privata, la libertà d'opinione o il divieto della discriminazione.» La Svizzera l'ha ratificata già nel 1974, impegnandosi a rispettarla. Ora, la Corte EDU l'accusa di una violazione degli articoli 8 (diritto al rispetto della vita privata e familiare) e 14 (divieto di discriminazione).

Nel 2014, la Svizzera ha anche ratificato la Convenzione delle Nazioni Unite sui diritti delle persone con disabilità (CDPD), in cui la non discriminazione, l'integrazione e le pari opportunità fanno parte dei principi generali.

Beccata vergognosamente in due occasioni dalla Corte EDU, la Svizzera si farà ancora tirare le orecchie dal Comitato della CDPD che la esaminerà nel 2022?

Una strana guerra

Da fervente antimilitarista, mai avrei pensato di difendere un giorno con un tale fervore i diritti dei giovani a servire la nazione. Ma quando si è indignati dalle disparità di trattamento nei confronti dei gruppi di popolazione minoritari e vulnerabili, bisogna combattere per rappresentare i loro interessi legittimi e superare quindi i propri pregiudizi. L'atteggiamento ottuso del Consiglio federale è incomprendibile, indegno e sprezzante nei confronti di queste persone. Insieme ad altre organizzazioni di persone disabili e ad associazioni che si battono in difesa dei diritti umani, AGILE.CH proseguirà la sua lotta per eliminare le discriminazioni e le disparità basate sulla disabilità, anche all'interno dell'esercito.

Mentre scrivo queste righe, sto ascoltando un programma su RTS La Première sulla mancanza di effettivo nell'esercito svizzero. Per rimediare, la Società Svizzera degli Ufficiali propone di rendere obbligatorio il servizio militare per le donne. Questi ufficiali hanno pensato alle persone con disabilità? Non ne sarei così sicura.

*Catherine Rouvenaz
Segretaria romanda, AGILE.CH*

Ein Soldat im Rollstuhl in der Schweizer Armee: Werbegag oder echtes Engagement?

Am 15. März 2021 trat Nouh Arhab, der erste auf den Rollstuhl angewiesene Soldat der Schweiz, in die Armee ein – nicht ohne Mühe. Der Autor, ein Medienschaffender der französischsprachigen Ausgabe von Blick, lebt ebenfalls mit einer Behinderung. Er fragt sich, ob die Armee ihre Türen wirklich für Minderheiten geöffnet hat.

Es ist grossartig, wir leben in einem Land, in dem es neben Bergen, Volksabstimmungen und Zahnradbahnen auch einige Männer (ja, ich bestehe auf der männlichen Form) gibt, die dafür bezahlen, dass sie ihren Wehrdienst nicht ableisten müssen.

Andere, die zu gross, zu klein, zu stark zuckerkrank oder zu besonders sind, nutzen die alte militärmedizinische Literatur, um sich ihrer Verpflichtung zum Dienst an der Nation zu entziehen. Damit sind sie glücklich und zufrieden, ohne jemals eine Diskussion darüber anzufangen.

Doch vor ein paar Monaten geschah im Rekrutierungszentrum der Schweizer Armee in Payerne das Unvorstellbare. Als er für militärdienstuntauglich erklärt wurde, erhob Nouh Arhab aus Lausanne Einspruch. Er wollte unbedingt in die Armee. Trotz seines Rollstuhls. Trotz seiner Spina bifida. Doch Bundesbern war nicht bereit, eine Person mit eingeschränkter Mobilität aufzunehmen. Nach drei Jahren des Wartens und vier Einsprüchen gegen die Entscheide der Armee hatte Nouh glücklicherweise Erfolg und leistet seinen Dienst seit dem 15. März 2021 im Waadtländer Rekrutierungszentrum.

Doch heute, mehr als ein halbes Jahr später, brennt mir immer noch eine Frage unter den Nägeln, die das VBS, das für sein beharrliches Schweigen bekannt ist, noch nicht beantwortet hat: Ist die Aufnahme eines Rollstuhlfahrers in die Schweizer Armee ein Werbegag oder echtes Engagement? Die Frage bleibt offen.

Denn wenn man der jüngsten Geschichte Glauben schenken darf, hat die Armee Appellen der betrof-



Antreten in Payerne. Foto: Dominic Schütz/VBS/DDPS

fenen Wehrpflichtigen zwar mehrfach Gehör geschenkt, ohne jedoch ihre Prozesse im Detail zu anzupassen. 2016 beispielsweise wurde der neunzehnjährige Antoni Da Campo als untauglich eingestuft, weil er sich weigerte, als Veganer lederne Militärschuhe zu tragen, obwohl er eine andere Lösung vorgeschlagen hatte. Nach zwei Rekursen wurde der Walliser schliesslich akzeptiert. Es ist kein weiterer ähnlicher Fall bekannt.

Seit April 2019 befasst sich die militärische Abteilung «Diversity» mit Fragen der Vielfalt und Minderheiten in der Schweizer Armee. Seit drei Jahren ist sie zuständig für den Dialog zwischen Bundesbern und dem jungen Wehrpflichtigen im Rollstuhl. Nun zeigt sich, dass die Abteilung trotz des zeitgemässen Namens und vordergründiger Erfüllung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen

mit Behinderungen (UNBRK), noch nicht in der Lage ist, die alten feldgrauen Dogmen so schnell umzustossen, wie es sich die Zivilgesellschaft wünscht. Die Schweizer Armee, vergleichsweise ein Ozeandampfer, hat es also schwer, den Kurs zu halten zwischen den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Es ist daher schwierig zu sagen, ob die Schweizer Armee die Inklusion weiter voranbringen kann. Und zwar auf eine Art, die der laufenden Diskussion gerecht wird. Wir wünschen uns mehr Frauen, mehr Persönlichkeiten, mehr Diversität. Dies ist die Debatte der Stunde. Bleibt zu hoffen, dass die Armee auf dem richtigen Weg ist.

Malick Reinhard

Soldat en fauteuil roulant dans l'armée suisse : coup de com' qui roule ou geste engagé ?

Le 15 mars 2021, Nouh Arhab, le premier soldat en fauteuil roulant de Suisse a rejoint les rangs de l'armée, non sans effort. L'auteur, journaliste pour le Blick romand, est également en situation de handicap. Il se demande si l'armée a bel et bien ouvert ses portes aux minorités.

C'est formidable, nous vivons dans un pays, entres autres montagnes, référendums et trains à crémaille, où certains (oui, j'insiste sur le masculin) paient pour ne jamais effectuer leur service militaire obligatoire.

D'autres, alors trop grands, trop petits, trop diabétiques ou trop singuliers profitent de la vieille littérature médicale militaire pour échapper à leurs obligations de servir la nation. Ils s'en réjouissent et s'en satisfont, sans aucune fois oser quelconque discussion.





La caserne à Isonne. Photo : Nicola Pitaro/VBS/DDPS

Toutefois, il y a quelques mois de cela, dans le centre derecrutement de l'armée suisse, à Payerne, l'inimaginable s'est produit. Alors qu'il fut déclaré inapte à effectuer son service militaire, le Lausannois Nouh Arhab s'y est opposé. L'armée, lui, il voulait la faire, vraiment. Malgré son fauteuil roulant. Malgré sa spina bifida myélomeningocèle. Pourtant, la Berne fédérale n'était pas prête à accueillir une personne à mobilité réduite dans ses rangs. Heureusement, après trois ans d'attente et quatre recours aux décisions de l'armée, Nouh a réussi et, depuis le 15 mars dernier, officie au centre vaudois de recrutement.

Pourtant, plus que six mois plus tard, une question me brûle toujours les lèvres, et le DDPS, réputé pour son mutisme solide, n'y a pas répondu : inclure une personne en fauteuil roulant dans l'armée suisse, coup de com' qui roule ou véritable geste engagé ? La question reste entière.

Parce que, si on en croit l'histoire récente, à plusieurs reprises, l'armée, après recours des conscrits et conscrites concernés, s'est montrée à l'écoute, sans pour autant « optimiser » en profondeur ses « processus ». En 2016, par exemple, alors qu'il leur proposait une solution, le jeune Antoni Da Campo, dix-neuf ans, s'est vu reconnaître inapte, car, végétarien, il refusait de porter les bottes en cuir de l'ar-

mée. Après deux recours différents, le Valaisan a fini par être accepté. Aucune autre personne, n'a été publiquement signalée comme végétarienne et recrutée.

Cependant, depuis avril 2019, la cellule militaire « Diversity » s'emploie à répondre aux questions liées à la diversité et aux minorités dans l'armée suisse. C'est celle-ci qui, pendant trois ans, a assuré le dialogue entre la Berne fédérale et le jeune conscrit en fauteuil roulant. Preuve en est que, malgré un nom vendeur et même si elle n'a fait que respecter la Convention de l'ONU pour les droits des personnes handicapées (CDPH), la cellule n'est pas encore en mesure de renverser les vieux dogmes aux couleurs treillis, aussi vite que la société civile ne le voudrait. L'armée suisse, un gros paquebot, peine à manoeuvrer aisément parmi les enjeux sociétaux actuels.

Difficile, alors, aujourd'hui encore, de savoir si l'armée suisse continuera l'inclusion. Une inclusion qui, évidemment, rejoint les défis et enjeux actuels. On souhaite y voir plus de femmes, plus de personnes singulières, plus de diversité. C'est le débat du moment. Qu'est-ce qu'en fera l'armée ? Espérons simplement qu'elle vise juste.

Malick Reinhard

La caserne de Payerne.
Photo: Sina Guntern/
VBS/DDPS



CerAdult-Tagung am 6. November 2021 per Zoom (digital)

«Was ist die UNO-BRK? Erklärungen und praktische Umsetzungen»

UNO-BRK – Nur grosse Buchstaben oder auch ein grosser Wurf? An dieser Frage werden sich die Geister wohl immer scheiden. Unbestritten ist jedoch, dass die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (United Nations Organization) für Menschen mit Handicap bedeutsam ist.

Denn, gemäss Artikel 1 bezweckt sie «den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.»

Das klingt zwar wie «Juristen-Futter» ist aber weit mehr als das. Daher werden wir an der diesjährigen Tagung die UNO-BRK mit Hilfe von Sachverständigen (besser) kennen und verstehen lernen – und das aus verschiedenen Blickwinkeln:

Am Vormittag nehmen wir einen rechtlichen und einen politischen Blickwinkel ein. In ihren Referaten führen uns Chris Heer, Juristin und Bereichsleiterin Gleichstellung und Sozialpolitik bei AGILE.CH sowie Christian Lohr, Journalist, Autor und seit 2011 Thurgauer Nationalrat der CVP, in die Materie ein.

Nachmittags stehen zwei parallel geführte Wahlreferate an. Mit «Inklusion» greifen beide einen Leitaspekt der UNO-BRK auf und schaffen einen konkreten Praxis-Bezug. Einerseits durch den Luzerner Verein luniq, der uns sein Projekt «Wohnen wie wir» vorstellt. Und andererseits durch Cyril Mizrahi, den Anwalt bei Inclusion Handicap und Genfer SP-Kantonsrat. Er berichtet über das Projekt «ein Leben – eine Stimme». Dank diesem Projekt wurde 2020 im Kanton Genf als erstem der Schweiz eine Änderung der Kantonsverfassung erreicht. Seither haben dort lebende Menschen auch dann ein Stimm- und Wahlrecht, wenn sie aufgrund ih-

rer Behinderung umfassend verbeiständet sind. Gerne treten die Referent/innen mit Ihnen in den Austausch. Nehmen Sie daher Ihre Fragen mit. Stellen Sie diese und profitieren Sie von den Antworten und Erfahrungen anderer.

Die CerAdult-Konferenz wird Deutsch-Französisch übersetzt. Mehr Informationen und Anmeldung:

<https://www.vereinigung-cerebral.ch/de/dienstleistungen/kurse-und-tagungen/ceradult>



Conférence digitale (Zoom) CerAdult du 6 novembre 2021

« Qu'est-ce que la CDPH ? Explications et applications concrètes »

La CDPH de l'ONU est-ce juste des lettres en majuscules ou aussi un bon coup ? Les avis seront probablement toujours partagés sur cette question. Cependant, il est incontestable que la Convention des Nations Unies relative aux droits des personnes handicapées est importante pour les personnes en situation de handicap.

Car, selon l'Article 1, elle vise à « promouvoir, protéger et assurer la pleine et égale jouissance de tous les droits de l'homme et de toutes les libertés fondamentales par les personnes handicapées et à promouvoir le respect de leur dignité intrinsèque. »

Bien que cela puisse sembler n'être que du « jargon juridique », c'est davantage que cela. C'est pourquoi, lors de la conférence CerAdult de cette année, nous apprendrons à (mieux) connaître et comprendre la CDPH avec l'aide d'expert-e-s – et sous différents angles.

Le matin, il s'agira d'une perspective juridique et politique. Dans leurs exposés, Chris Heer, juriste et responsable égalité et politique sociale chez AGILE. CH, et Christian Lohr, journaliste, auteur et conseiller national PDC thurgovien depuis 2011, nous présenteront le sujet.

L'après-midi, deux présentations parallèles à choix auront lieu. Avec « l'inclusion » comme mot-clé, tous deux reprendront un des aspects essentiels de la CDPH et présenteront un aspect pratique concret. D'une part, l'association lucernoise luniq présentera son projet « Vivre comme nous ». Et d'autre part Cyril Mizrahi, avocat chez Inclusion Handicap et conseiller cantonal du PS présentera le projet « une vie une voix ». Grâce à ce projet, le canton de Genève est devenu en 2020 le premier canton Suisse à modifier sa constitution cantonale. En effet, les Genevois-e-s ont le droit de voter et d'être élus, même si les personnes ont besoin d'assistance en raison de leur handicap. Les intervenant-e-s seront heureux d'échanger avec vous. Préparez donc vos questions, posez-les et profitez des réponses et des expériences des autres participant-e-s.

Une traduction français-allemand est prévue. Plus d'informations et inscriptions:

<https://www.vereinigung-cerebral.ch/fr/prestations/cours-et-conferences/ceradult>



Assistenzbeitrag soll flexibler einsetzbar werden

Die Sozialkommission des Ständerats will, dass Assistenzleistungen von Angehörigen künftig im Rahmen des Assistenzbeitrags der IV abgegolten werden können. Sie hat einer diesbezüglichen parlamentarischen Initiative von Nationalrat Lohr Folge gegeben.

Menschen mit einer Behinderung, die auf regelmässige Hilfe angewiesen sind, können dank dem Assistenzbeitrag Personen anstellen, die für sie bei alltäglichen Lebensverrichtungen, im Haushalt oder zum Beispiel bei einer Erwerbs- oder ehrenamtlichen Tätigkeit Hilfeleistungen erbringen. Anspruch besteht für volljährige Personen, wenn sie eine Hilflosenentschädigung beziehen und in den eigenen vier Wänden leben. Ziel des Assistenzbeitrags ist die Förderung der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung.

Unnötige Schranken

Heute dürfen direkte Angehörige (Eltern, Kinder, Grosseltern und Lebenspartner/-innen) nicht als

Assistenzperson angestellt werden. Und dies, obwohl schon in der alltäglichen Betreuungssituation die Hilfe durch Angehörige häufig ein naheliegender Weg ist. Dies schränkt die Handhabung des Assistenzbeitrags in gewissen Lebenssituationen unnötig ein. Gerade bei unregelmässigen Hilfeleistungen oder während der Nacht haben viele Betroffene Mühe, genügend externe Assistenzpersonen zu finden. Für gewisse intime Hilfeleistungen (z.B. Körperpflege) werden teilweise ungern aussenstehende Drittpersonen angestellt.

Mit ihrem Entscheid anerkennen die Ständerätinnen und Ständeräte nun die Bedeutung von Selbstbestimmung und Wahlfreiheit der betroffenen Menschen mit Behinderungen. Wir halten Sie über alles Weitere auf dem Laufenden.

Quelle: Inclusion Handicap

La contribution d'assistance doit s'appliquer de façon plus souple

La Commission sociale du Conseil des États veut que les services d'aide fournis par les proches puissent à l'avenir être rémunérés dans le cadre de la contribution d'assistance de l'AI. Elle a donné suite à une initiative parlementaire du conseiller national Lohr allant dans ce sens. Les conseillères et conseillers aux États reconnaissent ainsi l'importance de l'autodétermination et du libre choix des personnes en situation de handicap concernées.

La contribution d'assistance permet aux personnes en situation de handicap ayant régulièrement besoin d'aide d'engager des personnes chargées de les assister dans les actes de la vie quotidienne, dans le ménage ou encore dans l'exercice d'une activité lucrative ou honorifique. Une personne majeure y a droit si elle perçoit une allocation pour impotence et vit chez elle. Le but de la contribution d'assistance est de favoriser l'autodétermination et la responsabilité individuelle.

Obstacles inutiles

Aujourd'hui, il n'est pas possible d'engager des proches directs (parents, enfants, grands-parents

et partenaire) comme assistant.e.s. Ce malgré le constat que l'aide fournie par les proches constitue souvent, dans la situation de prise en charge quotidienne, une solution évidente et efficace. Dans certaines situations de vie, cet obstacle restreint inutilement le recours à la contribution d'assistance. De nombreuses personnes concernées ont du mal à trouver des assistant.e.s externes, notamment en vue de leur fournir des services d'aide irréguliers ou durant la nuit. En outre, elles engagent parfois à contrecœur des tierces personnes externes pour des services d'aide touchant à leur intimité (p. ex. pour des soins corporels).

Par leur décision, les membres du Conseil des États reconnaissent désormais l'importance de l'autodétermination et de la liberté de choix pour les personnes vivant avec un handicap qui bénéficient de la contribution d'assistance. Nous vous tiendrons informés.

Source : Inclusion Handicap



Inklusion und Armee ist kein Widerspruch

Mein Mann ist gegen Ende Juni 2021 aus dem Care Team der Armee verabschiedet worden. In der Armee hatte er die Möglichkeit seine Fähigkeiten im Krisenmanagement auszubauen. Diese Fähigkeiten wird er künftig im Care Team des Kantons brauchen können.

Auch wenn ich immer froh war, erstens eine Frau und zweitens «dienstuntauglich» zu sein durch meine Hemiparese, kann ich durch meinen Mann verstehen, dass die Armee durchaus ihre positiven Seiten hat.

Zudem habe ich in den letzten Jahren gelernt, dass bei Thema Inklusion nie die Frage gestellt werden darf: Braucht es das wirklich? Denn wenn nur ein kleines Zögern in der Inklusionsforderung wahrnehmbar wird, gibt das der Gesellschaft und verantwortlichen Personen die Möglichkeit, nach Ausreden und Argumenten gegen Inklusion in der Praxis zu suchen. Es wird unglaublich viel und angeregt diskutiert über Inklusion. Die Umsetzung von Einzelfällen in die Praxis ist die grösste Heraus-

forderung. Die Anstrengungen von allen Seiten werden auf einmal zu gross oder das Vorhaben kurzfristig gesehen zu teuer.

Wenn Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung praktisch umgesetzt werden soll, ist es zentral, dass wir aufstehen und sie ohne Wenn und Aber fordern, aber vor allem fördern. Dazu braucht es uns, die an unsere Möglichkeiten glauben und nie aufhören zu träumen von der Vision Inklusion. Es braucht aber auch Systeme wie die Armee, die sich auf das Abenteuer Inklusion einlassen und etwas Neues wagen.

Ich danke der Armee für den Mut ein Zeichen zu setzen und sich weiterzuentwickeln.

*Eva Zurlinden, Marte Meo Ausbilderin,
Gartentherapeutin, Familienfrau*

www.gartenfabrik.ch

Inclusion et armée ne sont pas incompatibles

Fin juin 2021, mon mari a fait ses adieux au Care Team de l'armée. Dans l'armée, il a eu l'occasion de développer ses compétences en matière de gestion de crise – des compétences qu'il pourra à l'avenir mettre à profit au sein du Care Team du canton.

Même si j'ai toujours été heureuse d'être, avant tout, une femme et, ensuite, « inapte au service militaire » en raison de mon hémiparésie, le travail de mon mari m'a permis de comprendre que l'armée a des côtés positifs.

Par ailleurs, j'ai appris ces dernières années que lorsqu'il s'agit d'inclusion, il ne faut jamais se poser la question : « est-ce vraiment nécessaire ? ». Car s'il y a ne serait-ce qu'une légère hésitation dans la demande d'inclusion, cela donne à la société et aux personnes responsables l'occasion de chercher des excuses et des arguments contre l'inclusion dans la pratique. L'inclusion fait l'objet de quantité de discussions et de débats animés. La mise en œuvre des cas individuels dans la pratique constitue un défi majeur. En effet, les efforts de toutes les parties

sont bien souvent jugés soudainement trop importants ou le projet trop coûteux à court terme.

Si l'on veut que l'inclusion des personnes vivant avec un handicap soit mise en œuvre dans la pratique, il est fondamental que nous montions au créneau et que nous l'exigions sans conditions, mais aussi et surtout que nous mettions tout en œuvre pour l'encourager. Pour cela, nous devons croire en nos possibilités et ne jamais cesser de rêver à la vision de l'inclusion. Mais on a également besoin de structures, comme l'armée, qui se lancent dans l'aventure de l'inclusion et osent faire quelque chose de nouveau.

Je remercie l'armée d'avoir eu le courage de montrer l'exemple et de continuer à évoluer.

*Eva Zurlinden, formatrice Marte Meo,
hortithérapeute, mère de famille*

www.gartenfabrik.ch

Aus dem Jahresbericht der Stiftung Cerebral

Dank der Unterstützung unserer vielen treuen Spenderinnen und Spender konnte unsere Stiftung den bei uns angemeldeten Familien auch im Pandemie-Jahr 2020 zur Seite stehen.

Rund 9700 Personen mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung, Spina bifida oder Muskeldystrophie waren im Jahr 2020 bei uns angemeldet. Dies sind 120 Personen mehr als im Vorjahr. Ihnen allen waren wir ein starker Partner mit einem stets offenen Ohr. Das war umso wichtiger, als dass uns das Jahr 2020 vor viele verschiedene, teils noch nie dagewesene Herausforderungen gestellt hat. Der Lockdown war für viele Familien mit einem cerebralen bewegungsbehinderten Familienmitglied eine sehr fordernde Zeit. Viele Familien mussten entscheiden, ob die Betroffenen zu Hause oder in der Institution betreut werden sollen. Für unser Team von der Geschäftsstelle bedeutete die Pandemie gleich mehrere Herausforderungen. Einerseits stand für uns die Gesundheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an allerhöchster Stelle, andererseits setzten wir alles daran, für die Betroffenen jederzeit erreichbar zu bleiben.

Es ist uns auch im Jahr 2020 gelungen, mit einer positiven Ausstrahlung auf unsere Stiftung und die Anliegen von beeinträchtigten Menschen aufmerksam zu machen. Trotz aller Herausforderungen, denen sich die Bevölkerung in den vergangenen Monaten stellen musste, haben zahlreiche Spenderinnen und Spender an cerebralen bewegungsbeeinträchtigten Menschen gedacht. Insgesamt dürfen wir deshalb auf ein zufriedenstellendes Spendenjahr zurückblicken.

Unser detaillierter Jahresbericht kann auf unserer Website unter www.cerebral.ch > Publikationen > Jahresbericht und Jahresrechnung heruntergeladen werden.

Rabatte beim Kleiderkauf

Bonprix und Amiamo

Bei den Kleiderlieferanten Bonprix und Amiamo erhalten Personen, die bei unserer Stiftung angemeldet sind, Einkaufsvergünstigungen auf Kleider ab Stange und Sonderanfertigungen. Möchten Sie Kleider bei Bonprix bestellen? Gerne stellen wir Ihnen den Flyer mit den notwendigen Bestellinformationen zu. Anfragen bei Amiamo können direkt unter www.kleidungamiamo.ch getätigt werden. Sie können uns anschliessend die Rechnung und einen Einzahlungsschein mit Ihrer IBAN Nr. zusenden, wir erstatten Ihnen einen Teil des Kaufpreises.

Erholung und Freizeit

Poollifte

Damit Menschen mit einer Beeinträchtigung bequem ins Wasser und wieder hinausgelangen können, helfen wir bei der Finanzierung von Poolliften in Hallen- und Freibädern mit. Diese automatische Einstiegshilfe erleichtert den Betroffenen den Besuch eines öffentlichen Bades

enorm. Inzwischen konnten wir schon viele verschiedene Schwimmbäder in der ganzen Schweiz mit Poolliften ausstatten, und die Liste wird immer länger.

Unter www.cerebral.ch > Hilfsangebote > Erholung & Freizeit > Hilfsmittel Freizeit > Poollift findet sich eine detaillierte Liste mit allen Hallen- und Freibädern, die über einen Poollift verfügen.

Neue Velomietstationen in Genf und Herzogenbuchsee

Möchten Sie mit Ihrer Familie eine gemütliche Velotour unternehmen? Inzwischen können an insgesamt 21 Mietstationen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein unkompliziert und günstig unsere behindertengerechten Spezialvelos gemietet werden: Neu sind im Frühling Stationen bei Genèveroule in Genf sowie beim RAZ in Herzogenbuchsee hinzugekommen, zudem konnten wir für die Mietstation in Stans mit Xtramobil einen neuen Partner gewinnen.

Die Cerebral-Fahrräder verfügen allesamt über Elektromotoren und können mit wenigen Handgriffen für fast jede Beein-



trächtigung individuell angepasst werden. So werden Ausflüge mit dem Velo zu einem ganz besonderen Vergnügen für die ganze Familie.

Mehr Infos zu unserer Velovermietung finden Sie unter www.cerebral.ch > Hilfsangebote > Erholung & Freizeit > Spezialfahrräder oder via Cerebral Map.

Ein neuer JST im Arboretum in Aubonne

Rechtzeitig auf den Sommer lancierte die Stiftung Cerebral zusammen mit dem Netzwerk der Schweizer Pärke im Arboretum im Tal der Aubonne im Parc Jura Vaudois einen weiteren Standort mit einem geländegängigen Rollstuhl JST Mountaindrive. Das Arboretum ist ein botanischer Garten für Bäume aus der ganzen Welt. Zwei attraktive Wege für den JST Mountaindrive führen über eine Gesamtlänge von 5.5 Km durch die traumhaft schöne Baumlandschaft zwischen Jura und Genfersee.

Weitere Informationen finden Sie unter www.cerebral.de/jst und www.arboretum.ch/jst

Unkompliziert Autos und Kleinbusse mieten

Dank unserem nationalen Autovermietungs-Angebot in Zusammenarbeit mit Europcar können Familien mit einem körperlich beeinträchtigten Familienmitglied und Institutionen einfach und günstig bedarfsgerechte Autos und Kleinbusse mieten. Die Fahrzeuge erfüllen die Sicherheitsaspekte nach heutigem Stand der Technik sowie der geltenden Normen und Gesetze für das Mitführen von Personen im Hand- oder Elektrorollstuhl. Aktuell stehen die rollstuhlgängigen Mietfahrzeuge an 13 Europcar-Standorten rund um grosse Schweizer Städte bereit. Da wir die behinderungsbedingten Mehrkosten für die Mietfahrzeuge übernehmen, entstehen den Nutzern keine höheren Mietkosten, als wenn sie ein normales Auto mieten würden.

Die Fahrzeuge können direkt bei Europcar gemietet werden: www.europcar.ch > Angebote > Spezialflotte > Barrierefreie Mobilität. Vgl. auch www.cerebral.ch > Hilfsangebote > Mobilität oder via Cerebral MAP.

Barrierefrei unterwegs im Freilichtmuseum

Damit auch Menschen im Rollstuhl das Freilichtmuseum Ballenberg in vollen Zügen geniessen und die vielen historischen Gebäude und Einrichtungen hautnah erleben können, wurde ein inklusiver Rundgang eingerichtet. Dieser ist rund 2 km lang und führt gezielt zu Orten und Aktivitäten, die mit dem Rollstuhl zugänglich sind und vermittelt zusätzliche Inhalte über Videos. Mit dem neuen Rundweg



wird das bereits bestehende Angebot des dort stationierten geländegängigen JST-Multidrive optimal ergänzt.

Mehr Infos gibts unter www.ballenberg.ch/de/besuchen/information-service.

Projekte von Institutionen und Vereinen, die wir aktuell unterstützen

- Die Fondazione Provvida Madre in Balerna (TI) erhält von uns einen Beitrag von CHF 200'000.– an den Bau zweier neuer Gebäude, in denen Wohnmöglichkeiten sowie geschützte Arbeitsplätze untergebracht werden. Das Bauprojekt «Casa Ursula» wird auch den Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern und der Dorfbevölkerung fördern.
- Der Theaterzirkus Wunderplunder erhält von uns einen Beitrag von CHF 15'000.– für das inklusive Programm Mitmachzirkus.

- Im Graubünden unterstützt die Stiftung Cerebral die Schneesportschule Brigels und die Schneesportschule Silvaplana bei der Anschaffung je eines Dualskis. Unsere Familien schätzen das gemeinsame Skifahren in diesen beiden Destinationen im Oberengadin und in der Surselva.

- Die Therapie- und Reitanlage Cutohof in Kyburg-Buchegg (SO) wird mit einem Beitrag von CHF 10'000.– für einen Neubau im benachbarten Küttighofen unterstützt. Die neue Anlage soll einerseits den Bedürfnissen der Menschen mit Beeinträchtigungen entsprechen und zudem ein Zeichen für Integration und Teilhabe setzen.

- Die Stiftung Seehalde in Rombach (AG) erhält von uns einen Beitrag von CHF 3'000.–. Mit diesem Betrag kann das neue Transportfahrzeug der Stiftung Seehalde mit Haltegriffen, Handlauf und Trittstufen versehen werden.

- Der Verein Hippotherapiezentrum Gümliigen (BE) erhält von uns einen Beitrag von CHF 5'000.– an den Kauf eines Nachwuchs-Therapiepferdes für Kinder und Jugendliche.

Aus den Briefen

Heute konnte Marina endlich ihr neues Velo testen. Sie war so aufgeregt und hat sich riesig gefreut. Wir bedanken uns noch einmal ganz herzlich für Ihren grosszügigen finanziellen Beitrag. Sie haben Marina eine riesige Freude gemacht und ermöglichen ihr, in vielen kommenden Jahren Veloausflüge zu machen.

Familie Ramos, 3414 Oberburg

Im Namen unserer Tochter Amina vielen herzlichen Dank für den grosszügigen Beitrag an die Reparatur des Bewegungsgerätes Movita. Die unkomplizierte Beantwortung unserer Anfrage hat uns sehr gefreut, ja sogar sprachlos gemacht.

Familie Ramseyer, 9056 Gais

Wir danken Ihnen ganz herzlich für den grosszügigen Beitrag an die Hippotherapie von Céline. Wir freuen uns sehr, dass Céline diese Therapie besuchen kann. Für sie ist diese Therapie sehr wichtig, da diese viel für die Fortschritte von Céline beiträgt. Nochmals herzlichen Dank und eine gute Zeit.

Familie Huber, 8588 Zihlschlacht

Rapport annuel de la Fondation Cerebral

Grâce au soutien de nos nombreux et fidèles donateurs et donatrices, notre Fondation a pu continuer à aider les familles inscrites chez nous, même en cette année de pandémie.

En 2020, environ 9700 personnes vivant avec un handicap moteur cérébral, un spina-bifida ou une atrophie musculaire étaient inscrites chez nous, soit 120 personnes de plus que l'an dernier. Nous avons été un partenaire fiable pour tous, toujours prêt à leur prêter une oreille attentive. C'était d'autant plus important en cette année 2020 qui nous a réservé son lot de défis, parfois totalement inédits.



Pour de nombreuses familles comptant un membre vivant avec une paralysie cérébrale, le confinement a été une période très difficile. Bon nombre d'entre elles ont été contraintes de décider si la personne concernée devait continuer à être prise en charge à domicile ou en institution. L'équipe de notre Secrétariat a aussi été confrontée à plusieurs défis en ces temps de pandémie. D'une part, la santé de nos collaborateurs et collaboratrices était notre priorité. D'autre part, nous avons fait tout ce qui était en notre pouvoir pour rester disponibles à tout moment pour les personnes concernées. Au vu des nombreux retours positifs des familles, il semble que nous y sommes parvenus.

En 2020, nous avons aussi réussi à attirer l'attention sur notre Fondation et les préoccupations des personnes handicapées grâce à un rayonnement positif. Et en dépit des multiples difficultés auxquelles la population a été confrontée ces derniers mois, de nombreux donateurs et donatrices n'ont pas oublié les personnes vivant avec un handicap moteur cérébral. Dans l'ensemble, nous pouvons donc parler d'une année satisfaisante en termes de dons.

Notre rapport annuel détaillé peut être téléchargé sur notre site Internet à

l'adresse www.cerebral.ch > Publications > Rapport annuel et comptes annuels.

Vacances, loisirs et repos

De nouvelles stations de location de vélos à Genève et Herzogenbuchsee

Vous aimeriez vous promener facilement à vélo avec votre famille ? 21 stations réparties dans toute la Suisse ainsi que dans la Principauté de Liechtenstein permettent désormais de louer facilement et à moindres coûts nos vélos adaptés aux personnes en situation de handicap. Au printemps, la station de Genève et celle de la fondation RAZ à Herzogenbuchsee sont venues s'y ajouter, et nous avons également pu trouver un nouveau partenaire pour la station de location de Stans avec Xtramobil.

Tous les vélos Cerebral sont équipés de moteurs électriques et peuvent être réglés facilement pour s'adapter à presque tous les types de handicaps. Les excursions à vélo deviennent ainsi un véritable plaisir partagé par toute la famille.

Vous trouverez de plus amples informations sur notre location de vélos sur www.cerebral.ch > Aides diverses > Détente & loisirs > Vélos spéciaux. Retrouvez également toutes les stations sur la Cerebral MAP.

Un nouveau JST disponible à l'Arboretum d'Aubonne

Juste à temps pour l'été, la Fondation Cerebral, en association avec le Réseau des parcs suisses, propose désormais un fauteuil roulant tout-terrain JST Mountaindrive à l'Arboretum du Vallon de l'Aubonne, dans le Parc Jura vaudois. L'Arboretum est un jardin botanique regroupant des arbres du monde entier. Deux jolis sentiers, accessibles avec le JST Mountaindrive, offrent une promenade de 5,5 km à travers le magnifique paysage arboré entre le Jura et le lac Léman.

Retrouvez plus d'informations sur www.cerebral.ch/fr/jst et www.arboretum.ch/jst

Découverte sans contraintes du Musée suisse en plein air

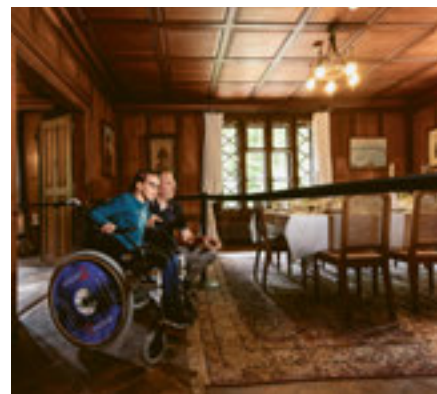
Pour que les personnes en fauteuil roulant puissent aussi profiter pleinement du

Musée suisse en plein air Ballenberg et découvrir de près les nombreux bâtiments et installations historiques, un circuit inclusif a été mis en place. D'une longueur de 2 km, il dessert spécialement les espaces et activités accessibles en fauteuil roulant, et propose des contenus via différentes vidéos. Le nouveau circuit, ouvert depuis avril 2021, complète à merveille le fauteuil tout-terrain JST Multidrive qui y est stationné.

Plus d'informations sur www.cerebral.ch/fr/jst et www.ballenberg.ch/fr/visite/information-service.

Louer facilement des voitures et des minibus

Grâce à notre offre nationale de location de voitures, proposée en collaboration avec Europcar, les familles comptant un membre vivant avec un handicap physique et les institutions peuvent louer facilement et à moindres coûts des voitures et des minibus adaptés.



Les véhicules sont conformes aux exigences de sécurité selon l'état actuel de la technique ainsi qu'aux normes et lois applicables pour le transport de personnes en fauteuil roulant manuel ou électrique. Actuellement, ces véhicules sont disponibles sur 13 sites Europcar autour de grandes villes de Suisse. Comme nous prenons en charge le surcoût de l'aménagement lié au handicap des véhicules, le prix pour les utilisateurs est le même que pour la location d'une voiture conventionnelle.

Les véhicules peuvent être loués auprès d'Europcar : www.europcar.ch > Toutes les offres > Flotte spéciale > Liberté. Voir également www.cerebral.ch > Aides diverses > Mobilité, ou sur la Cerebral MAP.

Rapporto annuale della Fondazione Cerebral

Grazie al sostegno delle nostre donatrici e dei nostri donatori, numerosi e fedeli, la nostra Fondazione è riuscita ad assistere anche nell'anno della pandemia 2020 le famiglie iscritte presso di noi.

Circa 9700 persone affette da handicap motorio di origine cerebrale, spina bifida o distrofia muscolare erano iscritte nel 2020 presso la nostra Fondazione. Si tratta di 120 persone in più rispetto all'anno precedente. Per tutte loro siamo stati un partner forte e sempre disponibile all'ascolto. Una vicinanza quanto mai importante, perché il 2020 ci ha posto di fronte a molte sfide diverse, alcune delle quali mai viste prima.

Per molte famiglie con un componente portatore di handicap motorio di origine cerebrale, il lockdown è stato un periodo estremamente impegnativo. Molte famiglie hanno dovuto decidere se le persone colpite dovessero essere assistite a casa o in istituto. Per il nostro team della Sede, la pandemia ha portato con sé diverse sfide nello stesso momento. Da un lato, la salute di tutte le nostre collaboratrici e di tutti i nostri collaboratori era la nostra massima priorità; dall'altro, abbiamo fatto tutto il possibile per rimanere sempre a disposizione delle persone interessate. I molti riscontri positivi da parte delle famiglie dimostrano che il nostro impegno ha portato buoni frutti.

Anche nel 2020 siamo riusciti a richiamare l'attenzione sulla nostra Fondazione e sulle esigenze delle persone portatrici di handicap con un approccio positivo.

Nonostante tutte le sfide che la popolazione ha dovuto affrontare negli ultimi mesi, numerose donatrici e numerosi donatori hanno pensato alle persone portatrici di handicap motorio di origine cerebrale. Nel complesso, ci lasciamo quindi alle spalle un anno di donazioni soddisfacente.

Il nostro dettagliato rapporto annuale può essere scaricato dal nostro sito al percorso www.cerebral.ch > Pubblicazioni > Rapporto annuale e conto annuale.

Vacanza, tempo libero e relax

Nuove stazioni per il noleggio delle biciclette a Ginevra e Herzogenbuchsee

Vi piacerebbe godervi una piacevole escursione in bicicletta insieme alla vostra famiglia? Ormai sono 21 in totale i punti in Svizzera e nel Principato del Liechtenstein dove si possono noleggiare, in modo semplice ed economico, le nostre biciclette speciali adatte a portatori di handicap: in primavera si sono aggiunte le stazioni presso Genèvevoile a Ginevra e la fondazione RAZ a Herzogenbuchsee. Inoltre, per la stazione di noleggio di Stans possiamo ora contare su Xtramobil quale nostro nuovo partner.

Le biciclette Cerebral sono tutte dotate di motori elettrici e possono essere adattate in poche mosse alle esigenze individuali di quasi ogni disabilità. Così, le escursioni in bicicletta diventano un piacere molto speciale per tutta la famiglia.

Ulteriori informazioni sul nostro noleggio di biciclette sono disponibili all'indirizzo www.cerebral.ch > Offerte di assistenza > Riposo e tempo libero > Biciclette speciali. Tutte le stazioni di noleggio sono indicate anche sulla mappa Cerebral.



Una nuova JST nell'arboreto di Aubonne

Giusto in tempo per l'estate, la Fondazione Cerebral, insieme alla Rete dei parchi svizzeri, ha inaugurato nell'arboreto della valle dell'Aubonne, all'interno del Parco Jura Vaudois, un altro punto di noleggio con una sedia a rotelle da sterrato JST Mountain Drive. L'arboreto è un giardino botanico con alberi provenienti da tutto il mondo. Due piacevoli percorsi per la JST Mountain Drive conducono per una lun-

ghezza totale di 5,5 km attraverso il meraviglioso paesaggio alberato tra il Giura e il Lago di Ginevra.

Ulteriori informazioni sono disponibili su www.cerebral.it/jst e www.arboretum.ch/jst

Muoversi senza pensieri al Museo all'aperto

Per permettere anche alle persone in sedia a rotelle di godersi appieno il Museo all'aperto di Ballenberg e di scoprire da vicino i numerosi edifici storici e le diverse strutture, è stato allestito un percorso inclusivo. Lungo circa 1,5 km, il percorso tocca in modo mirato luoghi e attività accessibili alle sedie a rotelle, offrendo contenuti aggiuntivi sotto forma di video. Insieme alla possibilità di utilizzare la JST Multidrive per sterrato disponibile sul posto, il percorso completa in maniera ottimale l'offerta. Il nuovo percorso inclusivo è stato inaugurato ad aprile 2021.

Maggiori informazioni su www.cerebral.ch/it/jst e www.ballenberg.ch/it/visitare/informazioni-servizio.

Noleggio semplice di auto e minibus

Grazie alla nostra offerta nazionale di autonoleggio in collaborazione con Europcar, le famiglie con un membro portatore di handicap fisico e le istituzioni possono noleggiare in maniera semplice e vantaggiosa auto e minibus adatti a portatori di handicap. Gli autoveicoli sono equipaggiati con dotazioni di sicurezza in linea con l'attuale stato della tecnica e sono conformi alle norme e alle leggi vigenti per il trasporto di persone su sedia a rotelle manuale o elettrica. Attualmente è possibile noleggiare i veicoli accessibili alle sedie a rotelle presso 13 agenzie Europcar nelle maggiori città svizzere. Poiché siamo noi a sostenere i maggiori costi necessari per rendere i veicoli a noleggio accessibili ai portatori di handicap, non sussistono costi aggiuntivi per gli utilizzatori rispetto al noleggio di un veicolo normale.

I veicoli possono essere noleggiati direttamente presso Europcar:

www.europcar.ch > Tutte le offerte > Flotta speciale > Mobilità per tutti. Cfr. anche www.cerebral.ch > Offerte di assistenza > Mobilità o consultando la mappa Cerebral.

Vorschau | avant-première | anteprima



Foto: Batshevs/shutterstock.com

- Zoom: Angehörige
- Zoom: Proches
- Zoom: Parenti

Impressum

ISSN 1424-7828

65. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift
65^e année | Journal pour membres
65^o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz
Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Solothurn
Association Cerebral Suisse
Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Soleure
Associazione Cerebral Svizzera
Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Soletta
T +41 32 622 22 21
PC-Konto | Compte postale 45-2955-3
www.vereinigung-cerebral.ch
www.association-cerebral.ch
info@vereinigung-cerebral.ch
info@association-cerebral.ch
facebook.com/associationcerebral.ch

Titelbild | Photo de couverture | Foto di copertina

Matthias Nutt/VBS/DDPS

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: Apostroph Group AG Bern, Lausanne,
Luzern, Zürich

Italiano: Apostroph Group AG Bern, Lausanne,
Luzern, Zürich

Redaktion | Rédaction | Redazione

Konrad Stokar

Konzept | concept | concetto

divis, Solothurn

Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

Chiusa redazionale

22.10.2021

Auflage | Tirage | Tiratura

5500 Ex. (4x)/WEMF-begl. 5295 Ex.

AZB
4500 Solothurn

Post CH AG

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois à:
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:

Vereinigung Cerebral Schweiz
Zuchwilerstrasse 43
4500 Solothurn
T +41 32 622 22 21
info@vereinigung-cerebral.ch